
DVB-Fachtagung an der Universität Oldenburg vom 15. bis 16. September 2022

Von der Kita bis zum Un-Ruhestand – Berufliche Orientierung im Lebensverlauf –

Vortragsreihe: Vor einem Studium

Vortrag: V 1.6-2 O ja! – Orientierungsjahr Ausbildung und Studium

Referentinnen: Birgitta Kinscher (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin)
Franziska Heckel (Handwerkskammer Berlin)

Berichterstattung: Denise Gröter

Vortrag Birgitta Kinscher und Franziska Heckel

Frau Kinscher ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Ingenieurwissenschaften an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin. Derzeit ist sie als Verbundkoordinatorin für das Projekt VerOnika zuständig. Frau Heckel ist bei der Handwerkskammer Berlin tätig und aktuell ebenfalls mit dem VerOnika Projekt betraut. Gemeinsam stellen die beiden Referentinnen bei der DVB-Tagung das O Ja! – Orientierungsjahr Ausbildung und Studium vor.

VerOnika – Verbundprojekt

Die Referentinnen beginnen mit der Einordnung des O Ja! – Orientierungsjahr Ausbildung und Studium in das BMBF-geförderte Verbundprojekt VerOnika – „Verzahnte Orientierungsangebote zur beruflichen und akademischen Ausbildung“. Das Verbundvorhaben VerOnika umfasst von Hochschulen und Partnern der beruflichen Bildung gemeinsam entwickelte Projekte und Programme, die auf die berufliche Orientierung mit qualifizierenden Anteilen abzielen. Die Entwicklung und Erprobung haben eine Laufzeit von 2019 bis 2023. Dabei umschließt die fachliche Ausrichtung von Technik bis hin zur sozialen Arbeit vielfältige Aspekte. Gegenwärtig sind drei regionale Partner der dualen Ausbildung beteiligt: die Handwerkskammer Berlin, die Wohlfahrtsverbände Darmstadt und die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.

O ja! Das Orientierungsjahr

Das O ja! Orientierungsjahr ist ein Modellprojekt zwischen der Handwerkskammer Berlin und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin zur Prävention von Studienabbrüchen durch eine bessere berufliche Orientierung. Das Projekt richtet sich an junge Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung am Übergang zwischen Schule und Ausbildung, die noch unentschieden sind über ihren weiteren Bildungsweg. Der Ansatz des Projektes liegt im Ermöglichen des erfahrungsbasierten und

wertneutralen Kennenlernens akademischer und beruflicher Bildungsalternativen im MINT-Bereich. Für eine Programmteilnahme müssen sich Interessierte bewerben. Bei einer Zusage absolvieren sie das einjährige Programm in Vollzeit an dem Campus der HTW, in der Bildungsstätte der HWK und in zwei Praktika. Programmstart war bisher immer im April, ab 2022 beginnt das Programm auch regelmäßig im Oktober. Insgesamt gibt es pro Jahr 40 zu vergebende Teilnahmeplätze. Das Orientierungsjahr bietet den Teilnehmenden eine individuelle systematische und fachliche Orientierung durch:

- Einblicke in den Ausbildungs- und Studienalltag
- Sammeln von praktischen Erfahrungen
- Kennenlernen von Berufen in den Feldern Umwelt, Energie, Digitalisierung und Technik
- Unterstützung und Begleitung im Entscheidungsprozess

Die Referentinnen haben verschiedene Beispiele zu den Inhalten des Orientierungsjahres mitgebracht. Zum Beispiel werden im Rahmen des Projektes Betriebsbesichtigungen und Berufsschulbesuche durchgeführt, wobei mit MeisterInnen und BerufsschülerInnen in den persönlichen Austausch getreten werden kann. Zudem kann das Grundpraktikum Holztechnik mit Erwerb des TSM-Scheins absolviert werden oder auch an Projektarbeiten teilgenommen werden.

Frau Kinscher und Frau Heckel zeigen sowohl für die Ausbildungs- als auch die Studiumsentscheidung nach dem Orientierungsjahr verschiedene Vorteile auf:

- Ausbildung kann aufgrund der gesetzlichen Regelungen verkürzt werden
- Vernetzung mit dem Ausbildungsbetrieb innerhalb der Praxisphasen im O ja!
- Erwerb von ausbildungsrelevanten Zertifikaten
- in ausgewählten Studiengängen ist ein direkter Wechsel in das 2. Fachsemester möglich
- Verlängerung der Regelstudienzeit und der BAföG-Förderung um ein Semester sind möglich

O ja! Entscheidungsmodell und Zielgruppe



Das O ja! Entscheidungsmodell basiert auf drei Phasen: das Informieren und Ausprobieren, die Reflektion und das Entscheidungen treffen. Dabei verläuft der Prozess zirkulär und wiederholend.

Die erste Phase „Informieren und Ausprobieren“ wird durch zwei Praktika, Lernen in der Bildungsstätte und einem Studiengang mit Orientierungsphase an der HTW umgesetzt. Zudem werden die Teilnehmenden unterstützt durch

Bewerbungstrainings und dem Fördern von zukünftigen Kompetenzen (Stichwort Arbeiten 4.0). Die zweite Phase, die „Reflektion“, beinhaltet individuelle Coachinggespräche, Beratung, regelmäßige standardisierte Rückmeldungen (aller 6 bis 8 Wochen mittels Fragebogen) sowie einen am Ende des 1. Semesters zu verfassenden Prozessbericht. Der dritten Phase „Entscheidungen treffen“ liegt das KLUG Modell, ein Curriculum für die Berufliche Orientierung der Universität Bayreuth, zugrunde.



Ergebnisse, Weiterentwicklung und Ausblick

Zunächst werden durch Gruppendiskussionen zum Start der Orientierungsprogramme die Motive zur Programmteilnahme erfasst. In der Gesamtschau liegt der Fokus auf einem Abgleich zwischen dem Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Bildungsoptionen mit den eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Dabei unterscheiden sich die Teilnehmenden hinsichtlich dem Stand in der beruflichen Orientierung. Einige haben bereits eine Präferenz für einen Bildungsweg, andere sind noch unsicher. Vereinzelt gibt es Teilnehmende, die sich einen erleichterten Studieneinstieg erhoffen.

Die bisherigen Ergebnisse der Zielgruppenanalyse zeigen, dass die Altersspanne der Teilnehmenden zwischen 17 und 32 Jahren liegt. Die Geschlechterverteilung beläuft sich auf ca. 1/3 weibliche und 2/3 männliche Teilnehmende. Die Teilnehmenden kommen überwiegend aus akademisch vorgeprägten Elternhäusern. Sie schätzen das gesellschaftliche Ansehen eines Hochschulabschlusses höher als das eines Ausbildungsabschlusses ein. Die beruflichen Perspektiven werden bei einer Ausbildung oder einem Studium ähnlich gut eingeschätzt. Jedoch entscheidet sich der Großteil der Teilnehmenden für die Aufnahme eines Studiums nach dem Orientierungsjahr.

Frau Kinscher und Frau Heckel geben zum Abschluss noch einen Ausblick auf die nächsten Zielsetzungen bezüglich einer Weiterentwicklung des O ja! Orientierungsjahres. Diese umfassen eine erweiterte Zielgruppenerreichung insbesondere durch eine stärkere Vertretung von Frauen in MINT-Berufen sowie eine vermehrte Zusammenarbeit mit Schulen, einer größeren Einbeziehung von Vorbildern und einer Anpassung des Bewerbungsprozesses. Außerdem ist die wertneutrale Orientierung beispielsweise durch handlungsorientierte Lernansätze, ein Ganztagskonzept und den Netzwerkausbau zum Handwerk ein wichtiges Anliegen zur Fortentwicklung des Programms.

Diskussion

Nach dem Input zum Konzept O ja! Orientierungsjahr eröffnen die Referentinnen die Diskussion mit den Zuhörenden. Hierbei werden verschiedene Rückfragen gestellt und es folgt eine konstruktive Debatte über Feinheiten bei dem Konzept. Beispielsweise wurde besprochen, ob Leistungen aus dem Orientierungsjahr in einem späteren Studium oder einer Ausbildung anerkannt werden können. Die Altersspanne der Teilnehmenden wurde intensiver beleuchtet und eine Erweiterung über die MINT-Studiengänge und -Berufe wurde diskutiert.